

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925**

16.4.1925 (No. 88)

Expedition: Karlsruher Straße Nr. 14. Fernsprecher: Nr. 953 und 954. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Expedienten C. Kurek, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 2,60 Goldmark ausschließlich Zustellgebühr. — Einzelnnummer 10 Goldpfennig, Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 12 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Zehntel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antikliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruher Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, Zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in telephonischer Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen.

### \* Von der Kandidatur Hindenburg

Es ist selbstverständlich, daß jede der beiden um den Sieg ringenden Parteigruppen, der „Volksblock“ und der „Reichsblock“, in der ihr zur Verfügung stehenden Presse die Situation in einem für sie selbst möglichst günstigen Lichte darzustellen sucht. Es wird sich nur fragen, ob bei dieser Darstellung Tatsachen berücksichtigt werden, oder ob dabei das Bestreben vorherrscht, das wahre Aussehen der Dinge tendenziös zu entstellen. Wer mit Gefühlsmomenten und gefühlsmäßigen Schätzungen arbeitet, wird nur zu leicht der Gefahr einer solchen tendenziösen Darstellung erliegen. Wir möchten uns deshalb von einer gefühlsmäßigen Beantwortung der Frage, welche Gruppe die besseren Chancen hat, völlig fernhalten und uns bei einer Betrachtung der Situation und ihrer Aussichten immer nur auf nackte Tatsachen beschränken.

Diese nackten Tatsachen zeigen, daß die Parteien des Volksblocks bei der ersten Wahl am 29. März 49 Prozent aller abgegebenen Stimmen erhalten haben, die Parteien der Rechten aber nur 44 Prozent. (Nach der neuesten Berichtigung des amtlichen Wahlergebnisses wäre der prozentuale Anteil der Parteien des Volksblocks noch höher.) Wir rechnen dabei zu den Parteien der Rechten alle Parteien, außer den drei republikanischen Parteien und außer den Kommunisten. Es ist das die für den Volksblock ungünstigste Rechnung.

Tatsächlich ist sie denn auch zu korrigieren, insofern als der Bayerische Bauernbund beschlossen hat, für Marx zu stimmen. Was aber die Bayerische Volkspartei betrifft, deren Wählern offiziell ein Eintreten für Hindenburg empfohlen wurde, so ist ohne weiteres anzunehmen, daß ein erheblicher Bruchteil dieser Wähler nicht für Hindenburg, sondern für Marx stimmen oder sich der Abstimmung enthalten wird.

Jedenfalls hat der Volksblock, wenn man das Ergebnis vom 29. März zugrunde legt, einen ganz erheblichen Vorsprung. Auf seiner Seite müßte am 26. April schon ganz miserabel und auf Seiten des Reichsblocks ganz ausgezeichnet gewählt werden, wenn es dem Reichsblock gelingen sollte, diesen Vorsprung einzuholen. Wir haben einstweilen noch immer genügend Vertrauen wenigstens zur Wehrheit des deutschen Volkes, daß wir es uns nicht vorstellen können, wie eine Wehrheit gerade für den Kandidaten zustandekommen sollte, von dem heute jeder besonnene Staatsbürger weiß, daß er als Reichspräsident eine überaus schwere Belastung unserer gesamten Politik nach außen, wie nach innen bedeuten würde.

In den letzten Tagen ist in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß die Kreise der Industrie und des Handels geradezu mit Entsetzen von der Kandidatur Hindenburg Kenntnis genommen haben. Diese Kreise urteilen nach vorwiegend geschäftlichen Momenten. Sie wissen, wie sehr sie mit ihrem Export aufs Ausland angewiesen sind, und wissen, wie wichtig aus wirtschaftspolitischen Gründen der außenpolitische Kredit ist, den Deutschland genießt. Daß dieser Kredit heute schon, allein auf Grund der Tatsache der Kandidatur Hindenburgs eine Erschütterung erfahren hat, wird übereinstimmend gemeldet.

Demgegenüber will es wenig sagen, wenn der dem Londoner Kabinett nahestehende „Daily Telegraph“ dieser Tage schrieb, man könne nicht behaupten, daß die Kandidatur Hindenburgs in den maßgebenden britischen Kreisen Unruhe hervorgerufen habe. Die rechtsstehende Presse handelt jedenfalls sehr unklug, wenn sie eine solche Äußerung ihren Lesern als angeblichen Beweis dafür vorlegt, daß England gar nichts gegen die Kandidatur Hindenburgs einzuwenden habe.

Erstens besagt die Meldung des Blattes doch nur eine Selbstverständlichkeit. Das Londoner Kabinett hat doch wirklich keine Veranlassung amtlich darüber bestürzt zu sein, wenn ein Teil des deutschen Volkes eine politische Dummheit macht. So nervös sind die britischen Staatsmänner nicht. Ferner aber heißt es in demselben Artikel des „Daily Telegraph“ ausdrücklich, daß in anderen Ländern die Kandidatur Hindenburg eine bedenkliche Wirkung ausgeübt habe. Und schließlich steht jener Äußerung des „Daily Telegraph“ der Chorus beinahe der ganzen übrigen britischen Presse gegenüber. Dort aber gelangt das peinliche Staunen über die Kandidatur Hindenburgs sehr offen zum Ausdruck.

Und die Presse der anderen Staaten zeigt so ziemlich dasselbe Gesicht. Auch dort bezeichnet man die Kandidatur

ter je nach Temperament als einen Fehler oder als einen Schilfbürgerfreud. Am meisten freut sich über sie natürlich die nationalistische Pariser Presse. Ihr kommt die Kandidatur Hindenburg außerordentlich gelegen. Und Herr Painlevé, der jetzt das neue französische Kabinett bildet — und zwar im wesentlichen ein Linkskabinett —, wird an den Attaden der oppositionellen Presse sehr bald merken, daß ihr der verhängnisvolle Fehler der Kandidatur Hindenburgs neuen Elan verliehen hat.

Inzwischen gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß Hindenburg bei der ganzen Aktion nur der Geschobene ist, daß er von den deutschnationalen Drahtziehern, den Herren von Tirpitz und Schlange-Schönningen, als Marionette betrachtet wird, die nach ihren Wünschen tanzen soll. Für den 78 Jahre alten (nicht 76 Jahre alten) Generalfeldmarschall eine wirklich wenig erfreuliche Rolle. Und wir glauben denn auch bestimmt, daß die Nachrichten zutreffen, die bereits davon zu melden wissen, daß Hindenburg seine Zusage innerlich bereue. Das psychologische Rätsel würde dadurch einigermaßen gelöst sein: Hindenburg wäre dann eben in der Tat aus Schwäche Leuten auf den Leim gegangen, vor denen ihr innerlich sein besserer Genius warnt.

### Zur Reichspräsidentenwahl

Aufrufe des Volksblocks

Das Wahlkomitee des Volksblocks erläßt folgenden Aufruf: „Das Vaterland ist in Gefahr!“

Die Reichspräsidentenwahl entscheidet über den inneren Frieden Deutschlands. Die Internationales der Kandidatur Hindenburg erstreben die monarchistische Restauration. Sie bereiten — wir hoffen wider Willen — den Bürgerkrieg vor, stürzen Deutschland in neue internationale Schwierigkeiten, stören die Wiederaufrichtung der Wirtschaft und erreichen Arbeitslosigkeit.

Wer Deutschlands Zukunft sichern will, unterstützt die Kandidatur der verfassungstreuen Parteien. Der Wahlkampf kostet Geld. Wer die deutsche Nation retten will, zahlt einen angemessenen Beitrag auf Postfachkonto Volksblock Berlin, Nummer 5400.“

An die Zeitungslieferanten wendet sich der Volksblock mit folgender beherzigenswerter Mahnung:

„Ihr werdet am besten ohne große Mühe und Geldkosten für die Republik und den Volksblock kandidieren, wenn Ihr die eben gelefenen Zeitungen unter Kreuzband als Drucksache an Verwandte, Freunde und Bekannte in die Provinz, aufs flache Land, wo die rechtsstehende monarchistische Presse noch vorherrschend ist, sendet.“

### Eine Rede Marx' in Stettin

Reichszugler a. D. Marx hat am Mittwoch Pommern besucht. Seine Rede in Stettin enthielt u. a. folgende Ausführungen:

Der Gedanke, die in der Weimarer Verfassung für das Deutsche Reich festgelegte Staatsform mit Gewalt zu ändern, ist so absurd, daß er heute selbst von solchen fallen gelassen wird, die lange Zeit mehr oder weniger ernsthaft mit ihm gespielt haben. Wir sollten Gott danken, daß nach dem militärischen Zusammenbruch im Herbst des Jahres 1918 nicht das Chaos über uns herabgebrochen ist und daß es gelang, in Weimar eine staatliche Ordnung neu zu begründen. An dieser Ordnung müßen wir festhalten, wenn wir unser Land und unser Volk vor neuen schweren Erschütterungen bewahren wollen. Die Weimarer Verfassung gewährleistet allen Bewohnern des Reiches volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und die ungehinderte Religionsübung. Gerade diese Verfassungsbestimmungen müßen mit peinlichster Sorgfalt gewahrt werden; sie entsprechen dem von mir stets besprochenen Grundsatz der bürgerlichen Toleranz. Ihre Innehaltung ist die Voraussetzung für das friedliche Nebeneinanderleben der Konfessionen in unserem Vaterlande, das nicht durch die Entfesselung konfessioneller Leidenschaften gestört werden darf. Das jedem Deutschen in der Verfassung ebenfalls verbrieft Recht der freien Meinungsäußerung wird dadurch nicht im geringsten beeinträchtigt; es gilt auch in Fragen der Religion. Wie sich der Einzelne auch zu diesen letzten und tiefsten Fragen stellen mag, in dem einen Wunsche sollten wir uns alle finden: daß die positiven religiösen Kräfte in unserem Volke auch nutzbar gemacht werden für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Reichszugler a. D. Marx spricht heute und morgen in Berlin; heute im Kaiserpalast des Zoologischen Gartens auf einem Bankett, das ihm der Volksblock gibt, und am Freitagabend in einer Veranstaltung der drei im Volksblock vereinigten Parteien, die das Reichsbanner im Sportpalast inszenieren. Eine weitere, letzte Veranstaltung im Sportpalast am 23. ds. wird für die Sozialdemokraten Erspiren, für die Demokraten voraussichtlich Dr. Heuß und für das Zentrum Reichszugler a. D. Birth als Redner aufweisen. In dem übrigen Programm, das für den 18. April Dresden, für den 19. Magde-

burg, für den 20. Münster, für den 21. Koblenz, für den 22. Karlsruhe und für den 23. Stuttgart vorhat, tritt noch am 24. Nürnberg und am 25. Neustadt a. d. Saardt. Außer diesen programmmäßigen Neben spricht aber Marx auch noch spontan zwischen den einzelnen Stationen; so hat er am Mittwoch nicht weniger als 5 Reden von kürzerer Ansprache, beginnend am Königsberger Bahnhof, halten müssen.

### Ein Aufruf Otto Brauns für Marx

Der sozialistische Präsidentschaftskandidat im ersten Wahlgang, Otto Braun, veröffentlicht im Vorwärt einen Aufruf für Marx. Marx habe sich als Staatsmann von Rang und als Politiker von Erfahrung hohe Achtung erworben. Das Ausland erblickt in ihm einen würdigen und vertrauenswürdigen Repräsentanten des jungen deutschen Volksstaates. Seine Treue zur Republik sei über jeden Zweifel erhaben.

Auf der anderen Seite steht Hindenburg, der, in politischen Dingen unerfahren, nur Werkzeug der Verbände ist, die sich hinter ihn gestellt haben. Sein Sieg wäre der Sieg der Kapitalfraktion, der Monarchisten und der rechtsrepublikanischen Gruppen. Braun richtet schließlich einen Appell insbesondere an die sozialistischen Wähler, am 26. April einmütig für Marx zu stimmen.

Von den freien gewerkschaftlichen Spitzenverbänden, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund, wird ein Aufruf zur Reichspräsidentenwahl verbreitet, in dem die Mitglieder aufgerufen werden, sich am 26. April geschlossen für Wilhelm Marx, den Kandidaten der republikanischen Parteien, einzusetzen.

### Hindenburg hält eine politische Rede

Vom Reichsblock wird mitgeteilt: Am Sonntag findet in Hannover ein Empfang statt, zu dem der Reichsblock die Vertreter der ausländischen und inländischen Presse und die Vertreter der Wahlkreisausschüsse in großem Umfange einladen wird. Auf diesem Empfange wird Generalfeldmarschall von Hindenburg eine politische Rede halten.

### Die Kabinettsbildung in Frankreich

Painlevé nimmt an

Painlevé hat Mittwoch nachmittags dem Präsidenten der französischen Republik erklärt, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung annehme. Er hat im Laufe des Tages mit einer Reihe von Persönlichkeiten verhandelt, u. a. auch mit dem sozialistischen Führer Leo Blum und mit Caillaux. Die Sozialisten haben beschlossen, daß die Partei unter Vorbehalt der persönlichen Teilnahme an der Regierung einer neuen Regierung der Linken die Unterstützung nicht verjagen werde.

Paris, 16. Nov. (Telegr.) Kammerpräsident Painlevé, der nach 10 Uhr abends im Elisee ankam, verhandelte 40 Minuten mit dem Präsidenten der Republik. Darnach empfing er Briand. Gegen Mitternacht erschien Caillaux, begleitet von Malvy und dem unabhängigen sozialistischen Abgeordneten Pierre Laval. 40 Minuten nach Mitternacht gestellte sich zu diesen Politikern Senator de Monzie, der Painlevé mitteilen konnte, daß der Senat das Gesetz über die Erhöhung des Notenumlaufs ratifiziert hat. — Als die Unterredungen ein Ende gefunden hatten, gab das Büro des Kammerpräsidenten folgendes Kommuniqué aus: „Infolge Painlevés Annahme der Mission, ein Kabinett zu bilden, sind verschiedene Ministerlisten veröffentlicht worden. Kammerpräsident Painlevé läßt erklären, daß noch keinerlei Zuteilung von Portefeuilles stattgefunden hat.“

### Die Erhöhung des Notenumlaufs

Da die Situation der Bank von Frankreich, die von der Tresorerie in der abgelaufenen Woche erneut stark in Anspruch genommen worden ist, keinen Aufschwung der bereits von dem Kabinett Herriot beantragten Legalisierung der erfolgten Kreditüberschreitungen duldet, traten am Mittwoch beide Häuser des Parlaments zusammen, um über den in dem finanziellen Sanierungsprojekt enthaltenen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Notenumlaufs von 41 auf 45 Milliarden Franken, zu beraten. Die Vorlage wurde dem Finanzminister des Kabinetts Herriot, das mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut ist, de Monzie, in Kammer und Senat vertreten.

Die Kammer nahm mit 329 gegen 27 kommunistische Stimmen den Gesetzentwurf an, wobei sich die Opposition der Abstimmung enthielt. Die Kammer hat ferner einen sozialistischen Änderungsantrag angenommen, wodurch die Gültigkeit des heute angenommenen Gesetzes am 15. Juli ihr Ende erreicht.

Das Gesetz wurde sodann an den Senat überwiesen, der am Mittwoch gegen Mitternacht seinerseits die Beratung begann. Nachdem der Berichterstatter für die Annahme des Gesetzes eingetreten war, erklärte der Vorsitzende der republikanischen Vereinigung der Fraktion Poincaré, Senator Chéron, er wolle die Vorlage nicht ablehnen, um nicht zu verhindern, daß die Bank von Frankreich ihre Lage regulieren könne. Man erkenne an, daß man im Augenblick die Verantwortlichkeiten, die die derzeitige Lage herbeigeführt hätten, nicht feststellen könne; aber seine Fraktion sei gegen jede Inflation und werde sich deshalb der Abstimmung enthalten. Nach einer Erklärung des Finanzministers de Monzie wurde der Gesetzentwurf mit 193 gegen 5 Stimmen angenommen. Um 12 Uhr 40 Min. trat die Kammer nochmals zusammen, um die Ankündigung der Annahme des Gesetzes durch den Senat ohne Abänderung entgegenzunehmen. — Hierauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit, da sie erst wieder zusammentritt, wenn das neue Ministerium gebildet sein wird.

## Politische Neuigkeiten

### Reichswirtschaftsminister Neuhäus zur Wirtschaftslage

Im Haushaltsausschuß des Reichstages machte am Mittwoch Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhäus längere Ausführungen über die Wirtschaftslage Deutschlands.

Er sagte u. a.: Die Aufrechterhaltung der beruhigten Nahrungssituation könne auf die Dauer nur durch die Gesundung der Wirtschaft selbst gesichert werden. Als Schwierigkeiten ständen dem Fortkommen unserer Wirtschaft entgegen die Folgen der Nachkriegsblase und die Kapitalnot. Erst mit dem Wegfallen der einseitigen Weistbegünstigung am 10. Januar wurde eine Weiche in die handelspolitische Blase gelegt und die Maßnahmen ermöglicht, um der deutschen Wirtschaft den Weltmarkt allmählich wieder zu eröffnen. Die neue Welt-handelsposition zwingt zu einer gemeinsamen Intensivierung des europäischen Marktes. Die neue Zolltarifvorlage werde als Verhandlungsinstrument dienen können, um der neuen Abschließungsbedingungen europäischer Staaten entgegenzutreten. Vor allen Dingen müsse Deutschland an dem Grund-satz der gegenseitigen Weistbegünstigung festhalten. Durch Handelsverträge und Vereinbarungen auf den Reparations-gebieten ließen sich jedoch nur die äußeren Schranken der wirtschaftlichen Betätigung Deutschlands beseitigen.

Für unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt müßten auch innere wirtschaftliche Voraussetzungen geschaffen werden. Die verlorenen Absatzgebiete könnten heute nicht mehr durch billige Konsumwaren, sondern nur mit höchsten Qualitätswaren wieder gewonnen werden. Eine Qualitätsarbeit sei jedoch abhängig von der Erhaltung und Ergrünung unseres Facharbeiterstandes. Deshalb trat das Ministerium für die Vergrößerung der Lohnspanne zwischen gelehrten und ungelerten Arbeitern ein. Zur Sicherung hochqualifizierter Facharbeiter werde die Reichsregierung demnächst einen Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes vorlegen. Eine zweite Voraussetzung zur Wiedergewinnung eines bleibenden Absatzes im Ausland sei die Verbesserung des Inhaltes und die Innehaltung unserer Lieferungsbedingungen.

Dann sprach der Minister über das Problem der Kapital-neubildung. Unsere gesamte Wirtschaftspolitik müsse einheitlich auf das Problem: Zweckmäßigste Ausnutzung der Re-parationsampause, die uns das Dawesabkommen gewährt, eingestellt sein. Es sei natürlich, daß sich die innere Kapitalbildung nur langsam vollziehe. Für die nächste Zeit sei Deutschland noch in erheblichem Umfange auf das Herbeiführen ausländischer Kapitalien angewiesen. Um dieses Kapital zur Anlage in Deutschland anzuregen, den inneren Sparbetrieb jedoch nicht erliegen zu lassen, müßte der Reichs-handelsbank und die Privatbank noch höher als im Aus-lande stehen. Zum Schluß seiner Ausführungen stellte der Reichswirtschaftsminister fest, daß die steigende deutsche Ein-satze leider nicht immer die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erhöhte.

### Die Untersuchung der Finanzaffären

Im Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Kreditaffären Bar-mat-Rutisler teilte der Vorsitzende Säuger am Mittwoch bei Eröffnung der ersten Sitzung nach der Osterpause mit, daß nach einer Vereinbarung mit dem Landgerichtspräsi-den-ten am kommenden Freitag und Samstag im Großen Schönergerichts-saal in öffentlicher Sitzung Julius Bar-mat durch den Untersuchungsausschuß vernommen werden soll.

Der Ausschuß beschloß, einen Kaufmann Schnell in Mün-chen darüber zu vernehmen, an welche im politischen Leben stehende Persönlichkeiten von Bar-mat oder seiner Firma Ame-rima Liebesgaben gesandt wurden. Schnell war früher bei Bar-mat tätig.

Als Zeuge wird Direktor Beller vom Hotel Bristol verwei-digt und vernommen. — Vorsitzender Säuger: Sind in ih-rem Hotel von Bar-mat größere Festlichkeiten und Essen ver-anstaltet worden, und wer war regelmäßig oder manchmal von bekannten politischen Persönlichkeiten Teilnehmer? — Zeuge Beller: Herr Bar-mat wohnte von 1921 bis etwa 1923 bei uns. Er selbst hat sehr einfach gegessen. Ein gebotener Häring und Gänsebraten waren fast regelmäßig sein Essen. Größere Feste hat er nur zweimal aus Anlaß von Fam-ilienfeiern gegeben. Von bekannten Persönlichkeiten haben nach meiner Kenntnis nur der Polizeipräsident Richter und der Abg. Heilmann daran teilgenommen. Herr Bar-mat habe die Rechnung bezahlt. — Vorsitzender: Ist bei den Essen, die Bar-mat gegeben und für andere bezahlt hat, geschlemmt wor-den? — Zeuge Beller: Nein, im Restaurant nicht. Jeder das Essen auf den Zimmern wird Direktor Ebert vom Adlon-hotel Auskunft geben können, der damals Stagedirektor in un-serem Hotel war.

Es wird darauf als Zeuge Generaldirektor Kretschmar vom Hotel Bristol vernommen, der über die Wohnung Bar-mats Auskunft gibt. Bar-mat bewohnte im Hotel einen Salon und ein Schlafzimmer und speiste meist auf seinem Zimmer. Sein Aufwand war nicht außergewöhnlich. Verschiedentlich weilten Polizeipräsident Richter und Reichsanzler a. D. Bauer als Bar-mats Gäste im Hotel. Auch der Name Heilmann wurde genannt. — Direktor Ebert vom Adlonhotel, der während des Aufenthalts Bar-mats im Hotel Bristol dort Stagedirektor war, erklärt, einen besonderen Aufwand habe Bar-mat nicht getrieben. Er habe oft in seinem Zimmer ge-essen und immer sehr einfach, vornehmlich Hinderbrust und gebotenen Häring.

Vorsitzender Säuger: Welche prominenten politischen Per-sönlichkeiten haben bei Bar-mat verkehrt? — Zeuge: Anfangs der früheren Reichsanzler Bauer, der später fortblieb, dann auch Richter und Heilmann. — Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, Bar-mat habe keinen größeren Aufwand als andere Ausländer getrieben. Eher könne man sagen, daß er einfacher gelebt hat als andere.

Regierungspräsident Ober, der zur fraglichen Zeit Staats-sekretär im Reichsministerium war, betonte, eines Tages sei auch Reichsanzler a. D. Bauer bei ihm gewesen, um sich für Bar-mat zu verwenden. Bauer war damals nicht mehr Reichsanzler. — Zum Schluß gibt der Vorsitzende ein ihm zugekommenes Schreiben bekannt, worin mitgeteilt wird, daß zur Zeit des Aufenthalts Bar-mats im Hotel Bristol auch Scheidemann dort gewest habe. Der Vorsitzende hat Scheidemann Brieflich in dieser Angelegenheit befragt, aber noch keine Antwort erhalten.

Die Steuer- und Aufwertungsfragen im Reichsrat. Die entscheidende Vollziehung des Reichrates, die zu den Steuerbor-lagen und zu den Aufwertungsfragen endgültig Stellung nehmen soll, ist nunmehr auf Mittwoch, den 22. April, nachm. 5 Uhr, anberaumt worden. — Am 17. April findet eine Voll-sitzung des Reichsrates statt, die über den Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule entscheiden soll.

Abstimmung in der Berliner Metallindustrie. Eine Ber-liner Funktionärskonferenz des Metallzweigs lehnte am Mitt-woch nach eingehender Diskussion den Schiedspruch über den neuen Metalltarifvertrag ab und beschloß, am Freitag eine Abstimmung in den Betrieben vorzunehmen.

## Zur Mailänder Messe

waren auch an deutsche Pressevertreter Einladungen ergangen. Bei einem zu Ehren der deutschen Gäste gegebenen Frühstück, an dem von italienischer Seite Verkehrsminister Ciano, Wirt-schaftsminister Rava und Minister Curiatti, von deutscher Seite der Votschafter in Rom, Frhr. v. Neurath, Ministerial-rat Ritter, Ministerialdirektor Niep, der deutsche Generalkon-sul Schmitt, Dr. Edener, sowie die zum Besuch der Messe anwesenden Chefredakteure einiger deutscher Zeitungen teil-nahmen, hielt Minister Rava die Begrüßungsansprache, in der er die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorhob und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß der künf-tige Handelsvertrag den Interessen beider Völker gerecht wer-den würde. — Votschafter v. Neurath drückte seine Bewunde-rung für die Leistungen der Mailänder Messe aus. Namens der deutschen Presse sprach Chefredakteur Bernhard den Gast-gebern den Dank der Gäste aus und erklärte, erhoffte zuver-sichtlich, daß die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhand-lungen demnächst zu einem günstigen Abschluß führen mögen. Namens der in Italien lebenden deutschen Journalisten sprach Redakteur Stein-Kom, der ebenfalls den Gedanken ausdrückte, daß bald der Abschluß eines Handelsvertrages die guten Be-ziehungen zwischen Deutschland und Italien noch fester ge-stalten werde.

## Kurze Nachrichten

Der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten † In Rom wurde Mittwoch nachmittag in der Nähe der Jesuiten-kirche ein Ausländer von einem Schlaganfall betroffen, dem er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Feld, der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festge-stellt.

Fürst Günther Viktor Schwarzburg-Rudolstadt † In Son-derhausen ist der ehemalige regierende Fürst zu Schwarz-burg, Günther Viktor, in der Nacht zum heutigen Donnerstag im 78. Lebensjahre gestorben.

Rückgang der Erwerbslosen im Reich. In der Zeit von Mitte bis Ende März verminderte sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 515 000 auf 467 000, d. i. um rund 9,3 Proz. Im ein-zelnen senkte sich die Zahl der männlichen Hauptunterstüt-zungsempfänger von 475 000 auf 428 000, die der weiblichen von 40 000 auf 39 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstüt-zungsempfängern) ist von 725 000 auf 663 000 zurückgegangen.

Um die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im deutsch-österreichischen Verkehr. Die vor einiger Zeit zwischen Deutsch-land und Oesterreich eingeleiteten Verhandlungen über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen nehmen ihren Fortgang. Der Abschluß dieser Verhandlungen ist aller Voraussicht nach demnächst, je-denfalls noch vor dem Beginn der Reisezeit zu erwarten.

Im Leipziger Tschelaprazsch wurden am Mittwoch die Play-böyner der Reichsregierung wieder aufgenommen.

Neue Goldbestände aus Amerika. Die Föderal Reserve-bank brachte, wie aus New York gemeldet wird, 2 500 000 Doll. Gold zur Veräußerung, die für die Reichsbank bestimmt sind.

Das Gutachten des Marschalls Foch. Ein Termin für die Beratung des Berichts des Marschalls Foch über den Stand der Entwaffnung Deutschlands ist von der Votschafterkon-ferenz noch nicht festgelegt worden. Das Schriftstück, das im Sekretariat der Votschafterkonferenz am Mittwoch eingegan-gen ist, hat ausschließlich technischen Charakter. Bei einem Umfang von 44 Seiten ist nur eine Seite einer allgemeinen Erörterung der Entwaffnungsfrage gewidmet.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag ist im dortigen Friedenspalast zu seiner siebenten ordentlichen Sit-zung zusammengetreten.

## Die Südafrikanische Union u. die „Jingo“-Presse

Aus Kapstadt wird uns geschrieben:

Die Frage der Ratifizierung des Genfer Protokolls über das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren und die Exekutionspflicht der Völkerverbundmitglieder ist hier ebenso leb-haft und lange erörtert worden, wie die Frage der Teil-nahme an der von dem englischen Ministerpräsidenten Bal-dwin einberufenen außerordentlichen britischen Reichskonferenz. Fast man die, wie erwähnt, sehr häufigen und lebhaften Er-örterungen zusammen, so kann gesagt werden, daß die sü-dafrikanische Presse ohne Unterschied der Partei den Schieds-gerichtsplan in der vorliegenden Form verwirft, weil er eine Hemmung der außenpolitischen Selbständigkeit Englands be-deuten würde, vor allem aber, weil er möglicherweise die Dominions in kriegerische Unternehmungen hineinziehen könnte, die nicht in ihrem Interesse liegen.

Von besonderem Interesse ist, daß bei all diesen Erörterun-gen die Frage der Stellung der Dominions als selbständige Staaten innerhalb des britischen Imperiums eine große Rolle spielt und daß über dieser Selbständigkeit mit großer Eifer-sucht gewacht wird. Es ist bezeichnend, daß selbst Blätter, die sonst den ausgeprochenen „Jingo“-Typ darstellen, her-vorheben, daß das südafrikanische Interesse allen anderen Erwägungen voranzustellen sei.

Vereiten diese Organe durch diesen Egoismus oder Lokal-patriotismus ihren Gewinnsgenossen im Mutterlande eine Enttäuschung, so machen sie das wieder gut durch gelegentliche Deutschfeindlichkeit. Wir sagen, „gelegentliche“, denn in manchen Fragen, z. B. bei dem Ruhrstreik, haben die hiesi-gen „Jingo“-Blätter eine anerkanntswerte objektive Hal-tung angenommen. Aber davon, daß die Deutschen in Süd-afrika wieder wirtschaftlichen Einfluß erlangen könnten, will der größte Teil der englisch-südafrikanischen Presse auch heute noch nichts wissen.

Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist, daß sich in dieser Presse ein gelinder Sturm erhob über die Meinung, daß die Regierung der Union beabsichtige, für den in Aussicht ge-nommenen großzügigen Ausbau der südafrikanischen Eisen-und Stahlindustrie in der Hauptsache deutsches Kapital heranzuziehen. Davon wollte man durchaus nichts wissen. Man beruhigte sich allerdings wieder, als es sich herausstellte, daß endgültige Entscheidungen in dieser Sache überhaupt noch nicht getroffen sind und daß insbesondere das Gutachten der deutschen Berg- und Hüttenfachverständigen, die im Fe-bruar 1924 eingehende Untersuchungen über die Erz- und Kohlenvorkommen besonders in Britisch-Südafrika ange-stellt haben, der Regierung der Union noch gar nicht vorliegt, so daß also Entschlüsse über die Heranziehung fremden Kapitals nicht getroffen sein können. Ist also diese Sache auch ausgegangen wie das berühmte Kornberger Schicksel, so zeigt der Vorfall doch wieder einmal, daß der Geist des ver-rücktesten „Germania leed not apply“ Deutsche brauchen sich nicht erst zu bemühen, der Nachkriegszeit in Britisch-Süd-afrika durchaus noch nicht erloschen ist.

## Badischer Teil

### Teilstundungen der Einkommensteuer-vorauszahlungen

bei Steuerpflichtigen, die nach dem Überschuß der Ein-nahmen über die Werbungskosten fiernern, für das erste Kalendervierteljahr 1925 und Härtenausgleich bei den Einkommensteuervorauszahlungen 1924.

1. Bei Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, aus sonstigen Einnahmen, z. B. Renten, Spekulationsgewin-nen und aus Lohn und Gehalt waren als Vorauszahlung nach der Zweiten Steuernotverordnung von den ersten 2000 Reichsmark des vierteljährlichen Überschusses der Einnahmen über die Werbungskosten 10 v. H., von den weiteren Beträgen 20 v. H. zu entrichten. Durch die Zweite Steuermilderungsverordnung ist hieran nichts geändert worden. In den zurzeit dem Reichsrat vor-liegenden Gesetzentwürfen ist schon mit Wirkung für das Jahr 1925 vorgegeben, daß von den zwischen 8000 und 16 000 Reichsmark liegenden Einkommensbeträgen 15 v. H. und erst von den weiteren Beträgen 20 v. H. u. v. H. zu entrichten sind. Diese Vorschrift hat noch nicht in Kraft gesetzt werden können. Um jedoch die Härten zu ver-meiden, die darin liegen, daß Steuerpflichtige mit mitt-lerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten, als sie nach dem vorgegebenen Tarif zu leisten hätten, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß bei den am 10. April 1925 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 von diesen Steuerpflichtigen von den ersten 2000 Reichsmark des vierteljährlichen Überschusses, wie bis-her 10 v. H., dagegen von den weiteren 2000 Reichsmark nur 15 v. H. (statt bisher 20 v. H.) und erst von den dann folgenden Beträgen 20 v. H. zu entrichten waren. Der Unterschiedsbetrag wird vorläufig gestundet.

Beispiel: Ein unverheirateter Rechtsanwalt hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925 aus seiner Anwaltstätigkeit einen Überschuß von 3000 Reichsmark erzielt. Davon sind 200 + 150 = 350 Reichsmark zu zahlen. Der Mehrbetrag von 50 Mark wird gestundet.

2. Dadurch, daß im Jahre 1924 in den jeweiligen Ka-lendervierteljahren von den ersten 2000 Reichsmark des Überschusses 10 v. H. und von den weiteren Beträgen 20 v. H. gezahlt werden mußten, konnte der Fall eintreten, daß jemand in einzelnen Vierteljahre mehr zu zahlen hatte, als er endgültig zu entrichten hat. Wer beispiels-weise im ersten und dritten Kalendervierteljahr 1924 nichts verdient hat, im zweiten und vierten Kalender- vierteljahr je 4000 Reichsmark Überschuß erzielt hatte, mußte an sich von 4000 Reichsmark 10 v. H. und von 4000 Reichsmark 20 v. H., also zusammen 1200 Reichs-mark zahlen, obwohl bei einem Gesamteinkommen von nicht mehr als 8000 Reichsmark nur 10 v. H. zu zahlen sind. Durch Erlass vom 9. Januar 1925 hat der Reichs-minister der Finanzen verfügt, daß in solchen Fällen der für das vierte Kalendervierteljahr 1924 zu entrichtende Vorauszahlungsbetrag insoweit gestundet werden sollt, als er die endgültige Einkommensteuer übersteigt. In dem genannten Beispiel sollte also von der letzten Rate der Betrag von 400 Reichsmark gestundet werden. Manche Steuerpflichtigen hatten aber bereits die vierte Rate voll bezahlt; ihnen konnte nicht mehr geholfen werden, weil eine Erstattung nicht vorgezogen war. Auch konnte die Vorauszahlung bereits in einem der vorhergehenden Ka-lendervierteljahre 1924 erfolgt sein. Eine Härte konnte aus der vorgenommenen Regelung endlich für solche Steuer-pflichtigen entstehen, deren Jahreseinkommen 1924 zwar über 8000 Reichsmark, aber nicht über 16 000 Reichsmark hinausging. Durch Erlass vom 24. März 1925 hat der Reichsminister der Finanzen nunmehr verfügt, daß auch in diesen Fällen zuviel bezahlte Beträge auf Antrag zu-rückerstattet werden können. Einem Steuerpflichtigen der 3. V. nur im ersten und dritten Kalendervierteljahr 1924 je 4000 Reichsmark bezogen, dagegen im zweiten und vierten Kalendervierteljahr keine Einnahmen erzielt hat, werden auf Antrag also 400 Reichsmark erstattet.

### Ludwig Haas' 50. Geburtstag

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas, Karlsruhe begehrt am 16. April seinen 50. Geburtstag. Die demokratische „Neue Bad. Landesztg.“ gedenkt des ausgezei-chneten Mannes und seiner Verdienste um Volk und Vaterland in einem längeren Artikel, in dem es heißt:

Ludwig Haas ist am 16. April 1875 in Freiburg geboren, studierte in Heidelberg, München und Freiburg Rechtswissen-schaft und ließ sich in Karlsruhe als Anwalt nieder. Schon frühzeitig betätigte er sich als Angehöriger der alten Deut-schen Volkspartei im öffentlichen Leben. Er war der erste Demokrat, der in das Stadtratskollegium der Stadt Karlsru-he gewählt wurde. Die Einigung aller Liberalen und demo-kratischen Parteien in eine einzige große Partei war schon frühzeitig das politische Ziel des jungen Karlsruher Anwalts. Er wurde deshalb auch zu einem der eifrigsten Vorkämpfer für die Verschmelzung der 8 linksliberalen Parteien zur fort-schrittlichen Volkspartei im Jahre 1910. Bei den Reichstags-wahlen 1912 stellten ihn die vereinigten liberalen Parteien als Kandidat für den damaligen 10. Reichstagswahlkreis (Karlsruhe und Bruchsal) auf, in der Stichwahl wurde er mit großer Mehrheit über seinen sozialdemokratischen Gegenkand-idaten, den langjährigen Reichstagsabgeordneten Adolf Bed gewählt. Seit 1912 gehört Ludwig Haas ununterbrochen dem Reichsparlament an. Zu Beginn des Weltkrieges stellte er sich, obwohl er das landsturmpflichtige Alter bereits erreicht hatte, als Kriegsfreiwilliger beim Badischen Leib-Granadier-regiment, rüde als Unteroffizier mit dem Infanterieregiment 238, das in Karlsruhe zusammengepflegt worden war im Ok-tober 1914 ins Feld, und kam sofort in die schweren und blut-igen Kämpfe bei Langenmarkt und Speern in Blandern. Er

wurde rasch befördert und als Leutnant mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Später wurde er zum Generalgouvernement Warschau kommandiert, wo er bis Kriegsende verblieb. In der Nacht des Zusammenbruchs eilte er nach seiner badischen Heimat zurück und übernahm das badische Ministerium des Innern in der vorläufigen Volksregierung. Es ist noch in guter Erinnerung, wie Ludwig Haas in der Nacht vom 11. zum 12. November 1918, als ein betrunkener Matrose in das Großherzogliche Schloß eindrang, trotz einer großen Schierei, zum Ministerium des Innern aus ins Schloß eilte, um dem Großherzog zu Hilfe zu kommen. An der Wiederherstellung geordneter Zustände in Baden hatte Dr. Haas hervorragenden Anteil. Die Deutsche demokratische Partei, die inzwischen durch Verschmelzung der früheren nationalliberalen Partei mit der fortschrittlichen Volkspartei in Baden entstanden war, sandte Ludwig Haas sowohl in die verfassunggebende badische Landesversammlung, wie in die Weimarer Nationalversammlung des Deutschen Reiches. Als die neue badische Verfassung verabschiedet war, trat Dr. Haas von seinem Ministeramt zurück und legte sein Landtagsmandat nieder; der badische Staatsregierung, die auf seinen wertvollen Rat nicht verzichten wollte, gehörte er noch eine zeitlang an. Jetzt ist er ausschließlich in der Reichspolitik tätig. Wie sehr man ihn auch im Reich schätzt, beweist die Tatsache, daß er bei den beiden Reichstagswahlen des Jahres 1924 auf die Reichsliste genommen und zum stellvertretenden Vorsitzenden der demokratischen Reichstagsfraktion gewählt wurde. Weit über die Reihen seiner engeren Parteifreunde hinaus genießt er Achtung und Hochachtung im Reichstag. Die Liebe zu Volk und Vaterland ist der politische Leitstern der politischen Tätigkeit von Ludwig Haas von Anfang an gewesen. Dem guten Demokraten, dem selbstlosen und unegonistischen Politiker und dem echten deutschen Manne gelten heute die herzlichsten Wünsche nicht nur seiner Parteifreunde, sondern auch aller, die ihn kennen. Solche Männer braucht das Vaterland!

### Vertreterversammlung des badischen Lehrervereins

In Bad Freyersbach hielt, wie schon kurz gemeldet, in der Karwoche der badische Lehrerverein, der ca. 7000 Mitglieder umfaßt, seine diesjährige Vertreterversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Obmann des Vereins, Landtagsabgeordneter Hofheinz. Da es sich bei einer Organisation von Erziehern in erster Linie auch um ideale Fragen handelt, war der Tätigkeitsbericht auf die Formel gebracht: Wie erhöhen wir die Wirksamkeit unserer Organisation in ihrem Bestreben um die Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes? Nach eingehender Aussprache wurden verschiedene Entschlüsse angenommen, deren eine den Ausbau der Volksschule zum Gegenstand hat und in der auf die Gefahren hingewiesen wird, die der Volksschule durch die Änderung des Grundschulgesetzes drohen. Die Vertreterversammlung erhebt die Forderung, daß die Volksschule in ihrer bewährten Grundlage erhalten und ausgestaltet wird. Eine zweite Entschlußförmung fordert sowohl das Unterrichtsministerium als auch Regierung und Landtag auf, jeder weiteren Verzögerung der Neuordnung der Lehrerbildung durch grundsätzliche Beschlußfassung vorzubeugen. Der Verein hält an der Forderung fest, die nach Erwerb der vollen Hochschulreife ein mindestens 6 semestriges pädagogisches Studium an einer Hochschule vorzuziehen.

### Gemeinde-Rundschaue

Die Stadtverordnetenversammlung Kallstett hat, um den vielfachen Wünschen nach einer besseren Beleuchtung gerecht zu werden, die Anbahnung von weiteren 200 Laternen genehmigt. Der Umbau der unteren Stauffenbrücke wurde der Firma Lehr u. Wolsch in Freiburg übertragen. Für den Umbau ist eine Bauzeit von drei Monaten in Aussicht genommen, während welcher die Brücke für jeden Verkehr gesperrt ist. Der Gemeinderat Durmersheim hat das Gesuch der Stadtgemeinde Karlsruhe um Bewilligung eines Gemeinbedarfszuges zum Betrieb der Karlsruher Lokalbahn zwecks Einführung des Sonn- und Feiertagsverkehrs abgelehnt. Beim Fortamt Kallstett soll um Genehmigung zur Waldstreunutzung nachgesucht werden. Der Bezirksrat Offenburg hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von der Anordnung eines Sonntagssperres für Kraftfahrzeuge im Interesse des Verkehrs abzusehen. Unter anderem erzielte der Bezirksrat die Genehmigung zu einem außerordentlichen Holzschlag den Gemeinden Verghaupten und Nordbach.

Der Geburtenrückgang in den Großstädten. Die ungünstigen Wirkungen des verlorenen Krieges sind auch heute noch nicht abgeklungen, ja sie werden sich in den nächsten Jahren noch stärker geltend machen und ganz besonders auf dem Gebiet der Volkszunahme. Vor dem Kriege redmeten optimistische Volkswirte nicht bloß mit einer nahe bevorstehenden Steigerung der Bevölkerung des Deutschen Reiches auf 80 Millionen, sondern sie sahen bereits eine Bevölkerungszahl von 100 Millionen in bestimmter Aussicht und ihre Sorge richtete sich nur darauf, in welcher Weise diese erhöhte Volkszahl in ausreichendem Maße mit Nahrung, Kleidung, Wohnung und Arbeit versorgt werden könnte. Dieser Sorgen ist das deutsche Volk für absehbare Zeit überhoben; dafür tritt eine andere Erscheinung in den Vordergrund, nämlich der Geburtenrückgang. Nun steht der Geburtenrückgang in den letzten Jahren statistisch fest. Er hat allerdings eine Unterbrechung in den Jahren 1920, 1921 und zum Teil auch noch 1922 erfahren, was sich aus den Wirkungen der Demobilisierung und den darauf folgenden häufigeren Eheschließungen von selbst erklärt. Aber dieser Aufschwung ist nicht bloß wieder zum Stillstand gekommen, sondern er hat sich in einen verheerenden Rückgang verwandelt. Diese Tatsache gilt für das ganze Deutsche Reich in seinem heutigen Bestand. Während im Jahre 1915 auf das Tausend der Bevölkerung im ganzen Reich 27,5 Lebendgeburteten kamen, ging diese Ziffer im Jahre 1919 auf 20 zurück, fiel im Jahre 1920 auf 25,9, im Jahre 1921 auf 25,3 und hielt sich im Jahre 1922 auf 22,9. Über schon im Jahre 1923 sank die Geburtenzahl auf 20,9, blieb also weit hinter der Zahl von 1913 zurück.

Und was schon für das ganze Reich also einschließend des platten Landes und der kleinen Städte sich zeigte, tritt besonders in den deutschen Großstädten in Erscheinung. Ein Artikel in den vom Berliner Statistischen Amt herausgegebenen „Deutschen Wirtschaftsberichten“ bringt dazu Material. Danach hatten die 17 rheinisch-westfälischen Industriegebiete auf das Tausend der Bevölkerung im Jahre 1923 noch 19 Lebendgeburteten, die sieben Ostpreußen 14,8 Lebendgeburteten, die vier sächsischen Industriegebiete und die fünf süddeutschen Großstädte 14 Lebendgeburteten, die Reichshauptstadt aber nur noch 9,4 Lebendgeburteten.

### Aus der Landeshauptstadt

**Todesfall.** Im Alter von 86 Jahren starb gestern hier der frühere Gründer und Inhaber einer bekannten Kunstfideleianstalt Karl August Kandler. Noch bis zu seinem 80. Lebensjahre hatte er der Anstalt vorgestanden, die er dann seinem Sohne übergab. Die Badische Landwirtschaftskammer hat für wanderlustige Landwirte in ihren Karlsruher Geschäftsräumen (Stiefenstraße 43) eine Beratungsstelle eingerichtet, wo kostenlos jede gewünschte Auskunft auf alle mit der landwirtschaftlichen Erziehung innerhalb des Deutschen Reiches irgendwie zusammenhängenden Fragen gegeben wird. Auf diese Weise können manch einem jungen Manne, der vielleicht im Auslande und gar überm Wasser sein Glück suchen möchte, unliebsame Erfahrungen erspart bleiben.

**Als blinder Passagier** wurde gestern hier ein Arbeiter aus Warschau in einem Schnellzug festgestellt und wegen Betrugs festgenommen. Er hatte sich in Strahburg in den Zug geschlichen, in der Absicht, die Reise nach Warschau unentgeltlich zurückzulegen.

**Wettervorhersage für Freitag:** Allmähliche Besserung, nur noch schwache bis mäßige Westwinde, zeitweise aufheiternd, dazwischen noch einzelne Regen, besonders im Gebirge, etwas wärmer.

### Kurze Nachrichten aus Baden

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt (Nr. 14) enthält das Gesetz über die Plänen der Landtagsabgeordneten und Verordnungen zur Ausführung des deutsch-litauischen Optionsvertrages, über die Einrichtung der höheren Lehranstalten und über die Herabsetzung der Ortskirchensteuer 1925.

Von den bad. Hochschulen. Das wissenschaftliche Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, Dr. Otto Warburg, hat dem „Heidelb. Tagblatt“ zufolge einen Ruf auf den Lehrstuhl der Pharmakologie an der Universität Heidelberg abgelehnt.

DJ. Schwellingen, 15. April. Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich in einem Schreiben an die Stadtverwaltung neuerdings dahin ausgesprochen, daß sie die Errichtung einer Spargel- und Gemüseschule in Schwellingen bestimmt im Auge behalte, ohne in die berechtigten Interessen des Schloßgartens einzugreifen.

DJ. Baden-Baden, 15. April. Heute wurde in Baden-Baden das internationale Schwimmsport-Tourier, dessen Dauer auf etwa rund 1 Monat berechnet ist, eröffnet. Veranstalter ist die Kurverwaltung Baden-Baden.

DJ. Binnungen, 15. April. Infolge guter Fortschritte bei den Entwässerungsarbeiten des Binninger Sumpfes, ist damit zu rechnen, daß die Entwässerung bis in 3 bis 4 Wochen beendet ist. Zurzeit sind nur noch die Hälfte der Arbeiter im Feld beschäftigt. Es wird erwartet, daß der Nutzen der Entwässerung auf die Sumpfwiesen, sich schon im Laufe dieses Jahres bemerkbar macht.

### Technik und Verkehr

#### Die neue Versuchsanstalt der Technischen Hochschule Karlsruhe

Die zurzeit ausschneidende Generation von Hochschullehrern hat in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts und im Anfang des jetzigen die Theorie so gründlich ausgebildet und die theoretischen Kenntnisse derart erweitert, daß die neue Generation dazu neigt, durch Laboratoriumsarbeit zunächst einmal festzustellen, wieweit die Ergebnisse der theoretischen Forschung mit der Wirklichkeit übereinstimmen, und sich bemüht, die neuen Erkenntnisse durch Veredelung der Baustoffe und Fortbildung der Konstruktionen für die Anwendung nutzbar zu machen. Die schwierige wirtschaftliche Lage trägt heute dazu bei, daß auch die Industrie die guten Eigenschaften der Baustoffe bei den Konstruktionen weitgehend auszunutzen und stärker als früher auf Verbesserung und Veredelung der Arbeit bedacht sein muß. Nachdem aus dieser Erkenntnis heraus bereits im Jahre 1919 bei der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe eine technische Versuchsanstalt für Beton und Eisenbeton errichtet worden, haben die Anlagen dieser Anstalt eine neue Erweiterung in der Versuchsanstalt für Holz, Stein und Eisen erhalten, über welche Professor Dr. Ing. Guber in Heft 16 der „Bautechnik“ (Fachschrift für das gesamte Bauingenieurwesen, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin W. 68) berichtet und die mit Ausnahme von Eisenbeton alle Baustoffe und Baumweisen in ihren Arbeitskreis gezogen hat.

Die neue Anlage umfaßt außer einem Prüfraum mit im Oberstod darüberliegendem Arbeits- und Sammlungsraum eine Werkstätte mit den Maschinen und Werkzeugen zur Bearbeitung von Metall und Holz und zur Herstellung von Mörtern und Betonproben. Die Aufstellung der in beiden Räumen aufgestellten Maschinen würde an dieser Stelle zu weit führen: Wie bei der Aufbringung der erforderlichen Mittel neben staatlichen auch solche der Privatindustrie in anerkanntem Maße mitgegeben haben, so soll das Institut in gleicher Weise dem Lehrbetrieb und den Forschungsarbeiten der Hochschule wie den Bedürfnissen der Bau- und Maschinenindustrie nutzbar gemacht werden. Das Arbeitsprogramm gliedert sich in drei Gruppen: 1. Erforschung des Materials, seiner Festigkeits- und Elastizitätsverhältnisse bei den verschiedenen Beanspruchungsarten und Feststellung seiner besonderen Schwächen und Stärken. Verhalten gegen die Wärme, die Witterung, die Zeit und gegen chemische Einflüsse. 2. Erforschung der Festigkeit gegebener Konstruktionen ihrer Schwächen und Stärken. 3. Fortbildung der Konstruktionen auf dem Gebiete des Holz-, Stein- und Eisenbaues unter Ausnutzung der Stärken des Materials und unter Vermeidung seiner Schwächen.

Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße. Im Zusammenhange mit der wirtschaftlichen Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte erfolgt auch der Ausbau der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße. Ein neues Sonderheft der „Bayerischen Industrie- und Handelszeitung“ in München, das soeben reich illustriert mit etwa 120 Seiten Text erschienen ist, behandelt die weltwirtschaftliche Bedeutung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße, an deren Ausbaurichtung sich bereits Karl der Große versucht hat. Die Arbeiten schreiten nunmehr in raschem Tempo vorwärts, wenn auch in einem einzigen Anlauf ein so gigantisches Werk innerhalb weniger Jahre das verarmte Deutschland nicht mehr imstande zu schaffen ist. U. v. a. brachte in dem Sonderheft Beiträge der bayerische Ministerpräsident Dr. Held über die Geschichte des Rhein-Main-Donau-Gebankens. Staatsrat Dr. von Graumann, General-

direktor der Rhein-Main-Donau-W. u. S., über die Verbindung von Rhein-Main-Donau, Regierungsbaurat Th. Neidel über den Rhein-Main-Donau-Kanal; Geplantes und Erreichtes, Direktor Henfling über die Wasserkräfte der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße. Die Oberbürgermeister von Amsterdam, Genua, Köln, Nürnberg, Regensburg usw. haben ebenfalls interessante Artikel beigezeichnet. Preis des Sonderheftes 3 M. (Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Brienerstraße 9.)

### Handel und Wirtschaft

#### Berliner Devisennotierungen

	16. April		15. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	167,59	168,61	167,59	168,61
Kopenhagen 100 Kr.	77,55	77,73	77,40	77,58
Italien 100 L.	17,24	17,28	17,21	17,25
London 1 Pf.	20,07	20,126	20,077	20,127
Newyork 1 D.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris 100 Fr.	21,76	21,82	21,53	21,59
Schweden 100 Kr.	81,04	81,24	81,05	81,25
Wien 100 Schilling	59,10	59,12	59,07	59,09
Prag 100 Kr.	12,44	12,48	12,435	12,475

Stellung über 100 Prozent

Schließung der Effektenbörsen an Samstagen. Die Berliner Börsenblätter melden, dürfte sich der Berliner Börsenstand in einer Sitzung am nächsten Montag mit den Anträgen auf Schließung der Berliner Effektenbörsen an den Samstagen der Sommermonate wegen des fast völlig zusammengeschrumpften Verkehrs beschließen.

Karlsruher Börse. 15. April. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei mittelmäßigem Besuch ist die Stimmung fest, doch fehlt anscheinend das Vertrauen für den Abschluß größerer Geschäfte. Weizen handelsüblich 24,5-25, Roggen gesund handelsüblich 23-23,5, Sommergerste je nach Qualität (inkl.) 27-30, (ausl.) 32,25-33, Hafer 17,5 bis 20, ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger. Plata-Mais mit Saft 20,25-20,5, Weizenmehl Mühlenforderung 39, Roggenmehl Mühlenforderung 34 bis 34,75, Roggenfuttermehl 15,5-16, Weizenfuttermehl 14,75 bis 15, Roggenkleie 14-14,5, Weizenkleie 12,25-12,75, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viertel 17,5-18, Malzkeime 16,75-17,5, Speisefarctoffel, gelbfleischige 8,3-9,3, rote 6,8-7,3. Raufuttermittel: Lohes Weizenheu, gut, gesund, trocken 8-8,5, Luzerne 10-10,5, Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 5-6, alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Viertel und Malzkeime mit Getreide ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe, Waggongpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Weine und Spirituosen: Auch heute ließ der Besuch der Börse sehr zu wünschen übrig. Die Stimmung in Weinen und Spirituosen war ruhig und wesentliche Preisänderungen konnten nicht festgestellt werden. Kolonialwaren: Tee im Preise unverändert. Kaffee roh, Santos 4,2, gewaschen zentr. Amerika 4,80, gebrannt billigste Mischung 5,20, Kalao Inlands- und Auslandsware von 1,20 an. Burmavais 0,39, Graupen 0,42, gelbe gesplante Erbsen 0,35, weiße ungar. Perlbohnen 0,44, Salatöl 1,35, Linsen mittel 0,70 Schweinefett 1,90-1,95, Kristallzucker 0,70 GR. alles per Kilo.

Sinner A. G. Karlsruhe-Grünwinkel. Im Geschäftsbericht der Direktion für 1924 heißt es: Nach Aufhebung der letzten Reste der Zwangswirtschaft belebte sich die Brauindustrie. Das Bier konnte wieder in der früheren guten Qualität hergestellt werden, wodurch der Konsum gesteigert wurde. Leider sind die Preise der Rohmaterialien (Gerste und Hopfen) außerordentlich hoch. Das Hefe-Syndikat hat im März 1924 sein Ende erreicht. Die Fabriken bestreben sich dann, eine bessere Qualität herzustellen, wodurch sich der Verbrauch wesentlich hob. Die deutsche Mälzerei litt unter der Einfuhr fremder Mälze. Die ausländischen Mälzer können vorzuziehender liefern infolge niedrigerer Löhne und Steuern. Die Rührmittelbetriebe litten unter Überproduktion und starkem Wettbewerb ähnlich liegt die Vitrofabrikation. Der Bericht des Aufsichtsrats schlägt vor: Von dem nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern und Zinsen zur Verfügung stehenden Rohüberschuß von 836.943,81 M. sind zu Abschreibungen auf Gebäude, Wirtschaften u. Gerätschaften verwendet 210.330,25 Mark, so daß zur Verfügung der Generalversammlung noch verbleiben 626.613,56 M. Dieser Betrag soll wie folgt verwendet werden: 1. 4 Proz. Gewinnanteil auf 13.000.000.— Mark Aktienkapital 520.000.— M. 2. Vertragliche und satzungsgemäße Gewinnanteile des Vorstandes und Aufsichtsrats 76.394.— M. Der Gewinnvortrag auf neue Rechnung beträgt somit 30.210,56 M.

Die amerikanische Handelsbilanz. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Monat März beläuft sich auf 452 Millionen Dollar, die Einfuhr im gleichen Monat auf 385 Millionen Dollar, was einen Überschuß der Ausfuhr in Höhe von 67 Millionen bedeutet.

### Verschiedenes

Die Katastrophe auf der Zeche Minister Stein. Der Unfallauschuß der Grubenversicherungskommission in Dortmund veröffentlicht das endgültige Untersuchungsresultat über die Grubenkatastrophe auf der Zeche Minister Stein, bei der 130 Bergleute den Tod fanden. Der Auschuß kommt zu dem Schluß, daß der Verbleibung keinesfalls der Vorwurf erspart bleiben könne, nicht alles getan zu haben, was zur wirksamen Bekämpfung der Unfallgefahr hätte geschehen müssen.

Alpenflug München-Mailand in 3 1/2 Stunden. Das neue Dornier-Verkehrsflugzeug Komet 111 startete Mittwoch morgen 8,30 Uhr in München zum Zentralalpenflug, der vom Aero-Lloyd zur Eröffnung der Mailänder Messe veranstaltet wird. Unter Führung des Piloten Polte und des Fliegers Hailer landete das Flugzeug mit Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Reichsamtes um 12 Uhr mittags in Mailand. Diese erste Überflieger der Zentralalpen mit dem Verkehrsflugzeug ist eine Vorflugversuch für die Linie München-Mailand, die von dem süddeutschen Aero-Lloyd regelmäßig geflogen werden soll, sobald die neuen viermotorigen Alpe-Flugzeuge fertiggestellt sind.

Ein Nord- und Seldsmund in Kischaffenburg. In Kischaffenburg erschloß Mittwoch der Syndikus der A. G. für Zellstoff- und Papierfabrikation, Dr. Paul Feder, der die freilose Kündigung seiner Stelle erhalten hatte, den langjährigen leitenden technischen Direktor Kommerzienrat Paul Rauder und löste sich darauf selbst durch einen Schuß.

**Bücheranzeigen**

**Meyers Geographischer Handatlas.** Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Haupt- und 102 Nebentafeln sowie vollständigem alphabetischem Namenverzeichnis. In 20 Bänden gebunden 20 Reichsmark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.) — Der auch äußerlich geschmackvoll ausgestattete Band zeichnet sich durch Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit der Karten aus. Das glücklich gewählte Format, das dem eines Verlonbundes entspricht und es ermöglicht, den Atlas auf dem Schreibtisch oder im Büchergestell unterzubringen, und seine Wohlfeilheit sind weit über ins Auge fallende Vorzüge. Die zahlreichen durch den Weltkrieg und seine Folgen hervorgerufenen Veränderungen im Staatenbilde sind überall gewissenhaft berücksichtigt, so daß der Atlas ein ansprechendes Bild von der heutigen Länder- und Staatsgestaltung bringt. Einen wertvollen Bestandteil bilden die in größeren Maßstäben wiedergegebenen Pläne und Umgebungsarten von wichtigen Großstädten und Häfen sowie die Sprachenarten der Grenzgebiete. Ein Verzeichnis aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen mit über 65 000 Nachweisen ermöglicht es jedem Benutzer, sich im Atlas schnell zurechtzufinden.

**Westermanns Weltatlas.** (Verlag Georg Westermann in Braunschweig.) — Westermanns Weltatlas ist ein Buch im Format von 25 x 23 Zentimeter, nicht schwerer als 1 Kilo und etwa 2 Zentimeter dick, ein handliches Format also, welches die Größe einer Weltkarte nicht überschreitet und die Minutiae dieses unersetzlichen Wertes selbst auf der Reise gestattet. Auf knappem Raum bringt Westermanns Weltatlas eine vollkommene Übersicht über die Gestalt des Weltbildes und die tausenderlei Fäden, welche Geschichte und Weltwirtschaft um unseren Erdball spinnen. Wir können seine Anschaffung nur angelegentlich empfehlen. Er bringt eine Fülle notwendigen Wissens.

Die Wunder der Wissenschaft. Herausgegeben von Curt Tschering. Erster Band: Physik und Chemie von Dr. Albert Neuburger. Mit 61 Abbildungen. (Preis geheftet 5 RM. Verlag Albert Langen, München.) — Das Buch ist gut geschrieben. In 22 Kapiteln tut sich die Welt der Physik und Chemie mit einer Frische und Selbstverständlichkeit auf als gäbe es keine Schwierigkeiten im Stoff, als sei alles spielen zu erlernen. In dieser Eindringlichkeit und erstaunlichen Plastizität beruht ein unendlicher Wert des Buches. Hier ist keine graue Theorie, sondern es lebt alles um's Herz grün an des Lebens goldenem Baum. Die Fülle des verarbeiteten und gebotenen Materials ist überwältigend.

**F. Müller-Dyer: „Die Zählung der Vorkommen. Zweiter Teil: Soziologie der Erziehung.“** Band VII der „Entwicklungsstufen der Menschheit“. (Preis geb. 7,50 RM. Verlag Albert Langen, München.) — In diesem Bande stellt sich der Verfasser die Aufgabe, die ihm eigene „Methode der Phasen und Richtungslinien“ auf das Gebiet der Erziehung anzuwenden. Nach dieser, der Naturwissenschaft entnommenen Methode wird der gesamte Entwicklungsverlauf einer soziologischen Erscheinung (von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage) zunächst systematisch in einzelne Stufen oder Phasen zerlegt, und durch sorgfältige Vergleichung der einzelnen Phasen ergibt sich die jeweilige Richtungslinie des Fortschritts, d. h. die Linie, die angeigt, in welcher Richtung sich die Entwicklung bewegt. Das Buch zeigt keinerlei Fachkenntnis voraus, es liegt sehr leicht und mühelos wie alle Müller-Dyer-Bücher. Auch dieser Band zeichnet sich wieder aus durch frischen lebendigen Stil und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, wenn auch die Kenntnis der früher erschienenen Bände der Entwicklungsstufen das Studium des vorliegenden wesentlich erleichtert. Selbstverständlich muß ein Buch, wie das vorliegende, auch hier und da zum Widerspruch reizen. Doch wird sein Wert damit nicht geschmälert.

Die Entwicklung der Kindesseele von G. Compayré, mit Erlaubnis des Verfassers aus dem Französischen überfetzt und

mit ergänzenden Anmerkungen versehen von Chr. Iffler (Internationale pädagogische Bibliothek Band I). Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. (München in Thüringen, Verlag Oskar Wönde.) — Das von der französischen Akademie gekürte Werk Compayrés gilt als eine der besten Arbeiten auf dem Gebiete der Kindespsychologie und ist demgemäß in fast alle Kulturprachen überfetzt worden. Nachdem die deutsche Ausgabe schon seit längerer Zeit begriffen war, wird sie jetzt in zweiter Auflage vorgelegt.

**Zug der Gestalten.** Essays von Karl Linen. (Verlag Josef Köfel und Friedrich Rujet in Kempten.) Das Buch besteht aus einer bunten Reihe biographisch-geschichtlicher und kunsthistorischer Essays, beginnend mit der Zeit der großen französischen Revolution bis auf unsere Tage, geschrieben mit einem Eifer und einer Kraft, die den Leser sofort bis zur letzten Seite im Banne halten. Wir können es wärmstens empfehlen. Es ist ein Dichter, der es verfaßt hat.

**Flügel der Rufe.** Buch einer Reise. Von Fritz von Arnsh. (Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M.) — Unter leidenschaftlichen dramatischen Gesprächen, in bald feierlich erhabenen, bald ironisch grotesken Visionen führt Arnsh uns durch seine Welt, in der sich Wirklichkeit und Phantasie in seltsamer und in ihrer Kühnheit einzigartiger Weise mischen.

**Deutsche Literaturgeschichte.** Von Gotthold Klee. Herausgegeben und fortgeführt von Oberstudienrat Dr. Willy Scheel. (23. Auflage. Leipzig 1925. Hesse u. Becker Verlag. 240 S. 2 RM.) — Die neue (23.) Auflage ist vom Oberstudienrat Scheel sorgfältig durchgesehen und auf den neuesten Stand der Forschung gebracht worden.

**Tim Klein: Die Befreiung 1813, 1814, 1815.** (Verlag Willy Langewiesche-Brandt, Bielefeld a. M.) Der Herausgeber beschränkt sich auf die notwendigen, ganz knapp gehaltenen Verbindungen und Erläuterungen und gibt in geschlossener Folge Urkunden, Berichte und Briefe. Das Buch ist 584 Seiten stark und kostet 2,50 RM.

**Vortragabend**  
des **Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.** anlässlich der 7. Bundestagung am **Freitag, den 17. April 1925, abends 8 Uhr**, im **Städtischen Konzerthaus** unter Mitwirkung des **Musikvereins Harmonie Karlsruhe** (Dirigent: Hugo Rudolph)

1. „Ave verum“ . . . . . Mozart
2. Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landesverbands Baden und den Präsidenten des Volksbundes.
3. Ansprachen.
4. Marsch über das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ . . . . . Friedmann
5. Lichtbildervortrag: „Unsere Kriegsgräber und die Fürsorge des Volksbundes“ Generalsekretär Dr. Eulen-Berlin.
6. „Die Ehrenwache“ . . . . . Leonhardt

Eintrittsarten zu Nr. 1. — im Vorverkauf im Zigarrenhaus N. Pfeiffer, Kaiserstraße 74 (am Marktplatz) Telefon 576 und ab 7 Uhr im Städtischen Konzerthaus. E. 271

In neuer Auflage erscheint im Selbstverlag des Verfassers  
**Tabelle zur Berechnung der Gebäudesteuerwerte und der monatlichen Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1925.**  
E. Kramer, Ratsschreiber, Wiesloch.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt eine **Freisfürsorgeschwester** mit voller vorgeschriebener Ausbildung. E. 273  
Sofortige Meldung an den **Rechtsrat Baden** in Baden-Baden, Langestraße 33.

**Rheinische Creditbank**  
Mannheim.  
Bilanz vom 31. Dezember 1924.

Aktiva.		RM.
Nicht eingezahltes Aktienkapital . . . . .		5400000.—
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsgeldscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken . . . . .		4652314.91
Wechsel- und unverzinsliche Schapanweisungen . . . . .		35145861.72
Rückstellungen bei Banken und Bankfirmen . . . . .		12432352.72
Reportis und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere . . . . .		1462445.17
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen . . . . .		1009515.80
Eigene Wertpapiere . . . . .		6563414.51
Konfortialbeteiligungen . . . . .		2565007.—
Debitoren in laufender Rechnung:		
a) gedeckt . . . . .		31100413.50
b) ungedeckt . . . . .		31510701.32
Kontokorrent- und Bürgschaftsdebitoren . . . . .	RM. 9546048.33	
Bankgebäude . . . . .		7841400.—
Sonstige Immobilien . . . . .		946500.—
		140629926.65
Passiva.		RM.
Aktienkapital . . . . .		24000000.—
Gesetzliche Reserve . . . . .		3600000.—
Kreditoren . . . . .		106227082.24
Abzug und Schecks . . . . .		4900091.10
Kontokorrent- und Bürgschaftsverbindlichkeiten . . . . .	RM. 9546048.33	
Reingewinn . . . . .		1902173.31
		140629926.65

**Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1924.**

Zoll.		RM.
Handlungsunkosten . . . . .		12651604.74
Steuern . . . . .		1347897.01
Reingewinn . . . . .		1902173.31
		15901475.06
Haben.		RM.
Wechsel, Zinsen und Provisionen . . . . .		15291969.52
Wertpapiere u. Konfortialbeteiligungen . . . . .		609505.54
		15901475.06
Die Generalversammlung vom 8. April ds. Jrs. beschloß folgende Gewinnverteilung:		
8% Dividende . . . . .		1344000.—
Zuweisung an die Reserve . . . . .		400000.—
Gewinnanteile des Aufsichtsrats und der ständigen Kommission . . . . .		78000.—
Vortrag auf neue Rechnung . . . . .		80173.31
		1902173.31
Die mit Firmenstempel zu versehenen Dividendenscheine für das Jahr 1924 (Dividendenschein Nr. 1 zu den Aktien Serie I—XI) gelangen abzüglich 10% Kapital-Ertragssteuer mit		
RM. 1.44 für die Aktie von RM. 20.—		
RM. 2.88 für die Aktie von RM. 40.—		
zur Auszahlung. . . . .		E. 278
<b>Wants- und Klauenfische in Grünwettersbach betr.</b>		
Die Wants- und Klauenfische in Grünwettersbach ist erloschen. Die angeordneten Maßnahmen wurden aufgehoben. A. 413.		
Karlsruhe, den 11. April 1925.		
Bezirksamt — Vst. IIb. . . . .		D.-3.49

**Festhalle Karlsruhe**  
**Oberbayerische Passionsspiele**  
300 Mitwirkende E. 277  
Spieltage: 15., 16., 17., 18., 19. April, abends 8 Uhr außerdem am 15. und 19. April auch nachm. 3 Uhr.  
Vorverkauf: Konzertdirektion, Kaiser- Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller** E. 270

**Karlsruher Brauereigesellschaft**  
vormals R. Schrempf und A. Brink u. G. Karlsruhe.  
Reichsmark-Eröffnungsbilanz auf 1. September 1924.

Vermögen.		RM.	Verbindlichkeiten.		RM.
Diegenenschaften . . . . .		3 613 800.—	Aktienkapital . . . . .		2 970 000.—
Maschinen und Geräte . . . . .		133 300.—	Gesetzliche Rücklage . . . . .		297 000.—
Wirtschaftseinrichtungen . . . . .		21 380.—	Beamten- und Arbeiterunterstützung . . . . .		100 000.—
Fässer und Flaschen . . . . .		40 364.—	Gläubiger . . . . .		333 780.45
Fuhrwesen . . . . .		96 000.—	Aufwertungsrechnung . . . . .		1 187 787.50
Vorräte . . . . .		190 665.—			
Schuldner . . . . .		790 563.83			
Kassenbestand . . . . .		2 495.12			
		4 888 567.95			4 888 567.95

**Karlsruher Brauereigesellschaft** vorm. R. Schrempf und A. Brink, R. Schrempf, F. Schrempf, A. Madlener.  
Im Neuanfertigen und Umarbeiten von E. 174  
**Stoppdecken u. Daunendecken** empfiehlt  
**Paula Schneider** Adlerstr. 5 Karlsruhe

**Bürgerl. Rechtspflege** a. Streitige Gerichtsbarkeit.  
A. 429. Durlach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Engel in Durlach, Gröningerstraße 36, ist Termin zur Beschlussfassung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen bestimmt auf Freitag, den 24. April 1925, vormittags 9 Uhr, Zimmer 28, Durlach, den 14. April 1925. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts II.  
A. 430. Rastatt. In den Konkurs des Kaufmanns Matthias Silberius Himmelshofer in Ruggenstern, der Firma Karl Merkel & Co. in Rastatt, Amt Stillingen (Inhaber Fabrikant Karl Merkel in Rastatt und Architekt Max Harz in Baden-Baden) und des Installateurs Karl Merkel (Teilhabers der Firma K. Merkel & Co.) in Rastatt,

**Verf. Bekanntmachungen**  
Die „Durlacher Malzfabrik G. m. b. H.“ hat die Lösung der Firma beantragt und werden etwaige Gläubiger ersucht, evtl. Forderungen sofort bei dem Untergezeichneten anzumelden.  
Durlacher Malzfabrik i. V. Der Liquidator: Kiefer. E. 260  
**Nadelangenhölzverkauf** des Forstamtes Waldkirch i. Br. aus Staatswald Naitelswald Rodel und Kalmer 292 Jm. meist Nichtenstämme I.—IV. Kl. Losverzeichnisse vom Forstamt. Angebote bis zum 25. April erbeten. A. 427  
**Eidennußholzverkauf** des Forstamtes Forsthaus Oberweiler (Badenweiler) aus den Staatswaldungen Au und Hörnie: 85 Jm. Eidennüsse II.—V. Kl. in 2 Losen, 46 Jm. Schweleneichen in 1 Los. Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise vom Dezember 1923 werden bis

Erhalten wöchentlich große Transporte erstklassig.  
**offriesischer und Oldenburger Pferde**  
**Franz Ohs, Pferdehandl.**  
Karlsruhe  
Goethestraße 86 Haltestelle: Richard Wagnerstr.  
Telephon 710  
E. 279

**Bekanntmachung**  
über den Aufruf und die Einziehung der Badischen Banknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt.  
Auf Grund der §§ 4 Abs. 2 und 13 des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924, Reichsgesetzblatt Teil II, Seite 246, rufen wir alle Badischen Banknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, hiermit zur Einziehung auf. Mit dem Ablauf des 1. Juli 1925 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel. E. 201  
Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 31. Juli 1925 bei den Kassen der Badischen Bank in Zahlung geben, oder gegen auf Reichsmark lautende Noten der Badischen Bank, oder gegen Reichsbanknoten in dem in § 4 Absatz 2 des Privatnotenbankgesetzes festgesetzten Verhältnis, wonach eine Reichsmark einer Million Mark bisheriger Ausgabe gleichzusetzen ist, umtauschen. Nach dem 31. Juli 1925 werden die aufgerufenen Noten kraftlos und erloscht damit auch die Einlösungspflicht der Badischen Bank.  
Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Gebänden und in einem durch 10 Milliarden teilbaren Betrag eingezogen werden. Die Gebände sollen nach den im Geldverkehr üblichen Gebräuchen formiert und gepackt sein.  
Karlsruhe, den 21. März 1925.  
Der Vorstand der Badischen Bank  
Herr Bäder Stern Neuhäuser.

**Badisches Landestheater**  
Freitag, den 17. April 1925  
B. 21. Theatergemeinde 3001 bis 3200, 4001 bis 4500  
**Othello**  
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi  
Musik. Leitung: Alfred Lorenz  
Spielleitung: Carl Stang-Perjonen:  
Othello Balwe  
Desdemona Fanz  
Jago Feuser  
Emilia v. Faber  
Cassio Peters  
Rodrigo Kalmbach  
Lodovico Lanber  
Montano Leisinger  
Ein Herold Gröninger  
Anfang 1/8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
Sperstich I. Akt. 7.—